

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Posten 8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Viertelj. 22 Sgr. 6 Pf., u. Posten 25 Sgr. 6 Pf. D. Abon. Pa. ist bei allen Postanstalt. des Inl. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser: d. gewöhnl. Zeitungs 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 290.

Berlin, Mittwoch, den 10. Dezember.

1856.

Zu undeutsch und zu deutsch.

Das an Vaterländern reiche deutsche Vaterland hat das Glück, von Vaterländern umgeben zu sein, die ihm von Zeit zu Zeit die sehr zahlreichen Vaterlandsorgen erleichtern.

Im Nordosten hat uns Rußland um eine große Portion deutscher Sorgen leichter gemacht, indem es das deutsche Ostseegebiet sich einverleibt hat. Wer weiß, welche schwere Sorgen wir zu tragen gehabt hätten, wenn Rurland und Plesland auch in deutsche Vaterländchen eingetheilt wären. Verfassungswirren, Preßverordnungen, Otkroyirungen, Kammerauflösungen, Budgeterhöhung und dergleichen alltägliche Tagesangelegenheiten würden den deutschen Bund und somit auch die deutschen Gemüther nur beängstigt haben. Jetzt ist dies Stück Deutschland russisch, und wir sind mindestens dieser Sorgen ledig.

Auf der anderen Seite war Frankreich so gütig, uns der Sorgen für ein Stück Deutschland gleichfalls zu überheben. Der Elsaß ist französisch und somit unserer wackrigen Fürsorge glücklicherweise entzogen.

Wieder auf einer andern Seite hat England die Freundlichkeit gehabt, Helgoland aus dem Bereich der deutschen Gemüthsorgen zu entfernen, um unsern Schlummer nicht durch die schlimmen Träume über Verfassungsfragen und dergleichen unerquickliche Dinge stören zu lassen.

Diesen Liebesdienst der nachbarlichen Großmächte haben nun nachbarliche Kleinmächte nicht im vollen Maße ausgeübt; denn sie haben zwar die Güte gehabt, Stücke Deutschlands an sich zu nehmen; allein sie haben uns nur um den Besitz erleichtert, die Sorgen und Wirren haben sie uns gelassen.

Auf der einen Seite hat der Nachbar Dänemark uns Schleswig und Holstein, auf der anderen Seite hat uns Holland das deutsche Luxemburg entzogen; dafür aber sind diese Mächte Glieder des deutschen Bundes geworden, und als solche legen sie uns die schwere Sorge auf, über Verfassungszustände dieser Länder und Alles, was drum und dran hängt, nachzudenken oder gar uns darum zu grämen.

In dieser Beziehung setzen uns die nachbarlichen Kleinmächte in schlimmere Verlegenheiten als die nachbarlichen Großmächte.

Ist das an sich schon etwas kurios, so ist gerade gegenwärtig die Kuriosität noch ein klein wenig gesteigert durch die sogenannten Verfassungsfragen, oder richtiger Verfas-

sungswirren, die in Holstein und Luxemburg gleichzeitig spielen.

In Holstein sind wir in Verlegenheit, weil Dänemark gerade Lust hat, dem deutschen Lande eine dänische Verfassung aufzudrängen; in Luxemburg sind wir in Verlegenheit, weil gerade das Umgekehrte stattfindet. Die dortige Regierung will durchaus Luxemburg nicht Theil haben lassen, an den Rechten und Freiheiten, die Holland selber genießt und hat sich's einmal vorgenommen, dieses Stückchen Deutschland recht deutsch, das heißt, nach Muster der Verordnungen des deutschen Bundes zu regieren.

Wie's in Holstein um das Bischen deutsche Verfassung aussieht, das ist leider eine bekannte Geschichte. Es ist nicht gut sprechen hiervon, denn eine dunkle Ahnung sagt uns, daß der ganze jetzt ernstlich aussehende Streit darauf hinauslaufen wird, daß das jetzige national-dänische, aber auch freisinnige Ministerium Dänemarks beseitigt werden wird. In dem Kampf der Nationalitäten, den freilich die Dänen verschulden, werden wahrscheinlich diese nur insoweit den Kürzern ziehen, daß mit dem Sturz der Gesamt-Reichsverfassung auch die Verfassung Dänemarks verloren gehen wird, die zu freisinnig für diese Welt ist. — Was aber eigentlich in Luxemburg los war, das mag der Himmel wissen.

Das deutsche Völkchen, das dort lebt, war so gut, so ruhig, so zufrieden, so fromm, so einmüthig und glücklich mit dem Bischen Freiheit und Selbstständigkeit, das es besaß, daß wir aufrichtig gestanden, nicht wissen, wessen Wasser es getrübt habe. Da kommt es denn der Regierung, die dies Bischen Freiheit in Holland, ja sogar in Limburg — das doch auch so eine Art Deutschland ist — mit holländischem Gleichmuth halb und halb erträgt, in den Sinn, das Stückchen Luxemburg durchaus deutsch zu regieren und wir erleben dort unplötzlich ein so edles Stück deutscher Verfassungsgeschichte, wie es das deutscheste Herz nur wünschen mag. Kammervertagung, Auflösung, Otkroyirung, Verordnung, Preßreglement und dergleichen folgt aufeinander und — das eben ist das Kuriose — Holland macht sein Stückchen Deutschland deutsch trotz des Wunsches und Willens der Deutschen, die in Luxemburg leben!

Während uns also Dänemark Sorge macht wegen seiner nichtdeutschen Politik, macht uns Holland Beschwerde wegen seiner ganz besonders deutschen Politik!

Freilich ist die Lösung dieses Räthfels im Ganzen nicht schwer. Es liegt die Vermuthung nahe genug, daß in